

Pressemitteilung

Alltag und Ambiente. Zeitgenössische Kunst reflektiert die 1950er Jahre

09.10. – 28.11.10

Eröffnung: Samstag, 09.10.10, 18 Uhr

Reuchlinhaus, Ausstellungshalle des Kunstvereins

Eine Kooperation zwischen Kunstverein Pforzheim und Kulturamt

Kunstverein Pforzheim im Reuchlinhaus

Jahnstr. 42, 75173 Pforzheim, Tel. 07231/21525

www.kunstvereinpforzheim.de

Di-So 10-17 Uhr

Eintritt frei

Die 1950er waren die Zeit des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders, eine dynamische Epoche mit dem Zwang und der Chance zum Neubeginn in allen gesellschaftlichen Bereichen. Im Wunsch, die Kriegstraumata hinter sich zu lassen, entwickelte sich in Deutschland ein kulturelles Klima zwischen Aufbruch und Restauration. Die Ausstellung „Alltag und Ambiente“ thematisiert mit Beiträgen aus der zeitgenössischen Kunst und ausgewählten Beispielen aus Architektur und Alltagskultur dieses ambivalente Lebensgefühl.

Originalgegenstände, z.B. Party-Garnituren, Transistorradios, Reisesouvenirs und eine Milchbar in Form eines Fliegenpilzes, rufen in der Ausstellung die Wünsche und Träume der Nachkriegsgeneration in Erinnerung. Den Schwerpunkt der Ausstellung bilden prägnante Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen, die die besondere Atmosphäre dieses Jahrzehnts reflektieren und kommentieren.

Beteiligte Künstlerinnen und Künstler:

Peer Böhm, Katya Bonnenfant (The old boys club), Maya Bringolf, Oliver Croy / Oliver Elser, Vanessa Henn, Martin Honert, Stefan Hunstein, Bert Jäger, Martin Kasper, Ralph Künzler, Pia Lanzinger, Stephan und Sibylle Mosetter/Paul Claessen, Thomas Ruff und Studierende der Klasse für Intermediales Gestalten / Kunstakademie Stuttgart bei Prof. Joachim Fleischer

Kuratorinnen: Elisabeth Heine und Bettina Schönfelder

Zur Ausstellung

Alltag und Ambiente. Zeitgenössische Kunst reflektiert die 1950er Jahre

Die Ausstellung „Alltag & Ambiente - Zeitgenössische Kunst reflektiert die 1950er Jahre“ nähert sich mit vierzehn künstlerischen Positionen und ausgewählten Beispielen zur Architektur sowie Exponaten der Alltagskultur dem ambivalenten Lebensgefühl der damaligen Zeit. Den Schwerpunkt bilden Arbeiten zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler, die mit Video, Installation, Malerei, Objekt und Fotografie Stimmungsbilder schaffen, Erinnerungen wachrufen und zu reflektierender Betrachtung anregen. Sie stellen vielfältige Bezüge zu den 1950er Jahren her. Die Nierentisch-Ästhetik, das Nebeneinander von modernistischer und kleinbürgerlicher Nachkriegsarchitektur, der unbedingte Fortschrittsglaube und die Verheißungen der Wohlstandsjahre, aber auch die rigide Atmosphäre des Jahrzehnts sind Anknüpfungspunkte für die künstlerische Auseinandersetzung. Für einige der beteiligten Kunstschaaffenden sind die 1950er Jahre ein lebendiger Teil ihrer eigenen Familiengeschichten. Sie verbinden in ihren Arbeiten die künstlerische Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen. Die jüngeren Künstlerinnen und Künstler, vor allem aber die beteiligten Studierenden der Kunstakademie Stuttgart nähern sich ganz unvoreingenommen dem Jahrzehnt, das für sie bereits eine lang zurückliegende Geschichte ist.

Das Reuchlinhaus als Ausstellungsort für „Alltag und Ambiente“ ist der ideale architektonische Rahmen, dessen Ästhetik direkt in die Ausstellung hineinwirkt. Das Gebäude repräsentiert den „International Style“ in seiner reinsten Form. Es wurde in den 1950er Jahren von Wilhelm Lehmbruck entworfen und gilt als Hommage an den Architekten Ludwig Mies van der Rohe. Die Klarheit und Transparenz seiner kubischen Architektur verbindet Lehmbruck mit Materialsensibilität und skulpturalem Gespür. Für Pforzheim ist das Reuchlinhaus das herausragende architektonische Symbol des kulturellen Neubeginns nach der fast vollständigen Zerstörung der Stadt im Februar 1945. Als erster Museumsbau der Nachkriegszeit und als Prototyp eines multifunktionalen Kulturzentrums steht diese Architektur für das demokratische Denken der jungen Bundesrepublik.

In der Ausstellungshalle und in den Foyerräumen des Reuchlinhauses bilden die künstlerischen Arbeiten, die kulturgeschichtlichen Objekte und die Architektur ein collageartiges Beziehungsgefüge. Es kommt zu überraschenden Begegnungen, aber auch zu Widersprüchen und Überschneidungen. Dokumentarisches Interesse

trifft auf provokante Sichtweisen, erfinderischer Witz steht neben archivarischer Sachlichkeit, konkrete Objekte gesellen sich zu poetischen und erzählerischen Transformationen.

Lustvoll und respektlos bedient sich die Schweizer Künstlerin **Maya Bringolf** für ihre Skulpturen im Fundus des bürgerlichen Interieurs der 1950er Jahre. Vasen, Couchtische, Kommoden und Sessel werden hoch übereinander getürmt und in opulente skulpturale Formen überführt. Eine ähnliche Balance zwischen künstlerischer Formfindung und erkennbarem Gebrauchsgegenstand gelingt **Vanessa Henn**, die mit industriell gefertigten Treppenhandläufen arbeitet. Sie entfunktionalisiert das eher unscheinbare Architekturelement und verleiht ihm durch seine poetische Umformung eine abstrakte und zugleich erzählerische Qualität. **Ralph Künzler** treibt mit seinen präzise und perfekt gebauten Objekten ein hintergründig-absurdes Verwirrspiel mit der stromlinienförmigen Warenwelt, indem er alte Geräte zu neuen, nutzlos-schönen Apparaten umbaut. Die französische Künstlerin **Katya Bonnenfant** versammelt typische Slogans, Schriftzüge und Signets der 1950er, die ihre Werbebotschaften mit markantem Schwarz, Weiss und Rot transportierten, zu einer wandfüllenden gemalten Collage. Spielerisch fügt sie die Elemente zu einem grafischen Muster zusammen und schaut amüsiert auf die mittlerweile skurril und altmodisch erscheinende Werbegrafik dieser Zeit. **Martin Honerts** Arbeit „Foto“ visualisiert ein subjektives Erinnerungsbild aus seiner Kindheit in den 1950er Jahren, das ihn beschäftigte und das er durch die sorgsame und langsame handwerkliche Umsetzung in ein dreidimensionales Objekt in die Gegenwart holt und fixiert. Den Ausgangspunkt der Arbeiten von **Peer Böhm** bilden alte Fotografien, die jeder aus seinem eigenen Familienalbum zu kennen glaubt. Die festgehaltenen Momentaufnahmen werden in monochrome Malerei überführt und wirken wie verblässende Erinnerungen an eine kollektive Lebenswirklichkeit, die immer ferner rückt. Für seine Fotoserie „Schön war's!“ seziert **Stefan Hunstein** mit akribischem Blick Ansichtskarten aus den 1950er Jahren, um herauszufiltern, welches mentale Bild die junge Republik von sich selbst zeichnen wollte. Indem er die Motive bildtechnisch manipuliert, macht er die innere Stimmung der Bevölkerung deutlich sichtbar. Die 387 Modellhäuschen des Versicherungsbeamten Peter Fritz, die **Oliver Croy mit Oliver Elser** 1993 bei einem Wiener Trödler entdeckt hat, sind eine Art Typologie des Bauens der 1950er und 1960er Jahre. Sie reichen vom modernistischen Kubus bis hin zur alpenländischen Satteldachidylle. Auf unterhaltsame und erstaunliche Art kann man hier ablesen, wie nah neue Ideen und alte Denkweisen nebeneinander lagen.

Wichtig für die Ausstellung ist der **Dialog der künstlerischen Arbeiten mit Alltagsgegenständen**, die das angestrebte Lebensgefühl jener Zeit vor Augen führen. Die „Fresswelle“ machte sich breit, man träumte vom Picknick im Grünen und dem Urlaub an den Stränden von Rimini. Das schön dekorierte Eigenheim gehörte ebenso dazu wie der VW-Käfer vor der Haustür und die Milchbar um die Ecke mit der Jukebox mittendrin. Etliche Symbolträger dieses Lebensgefühls haben ihren Auftritt in der Ausstellung: vom **Michpilz-Kiosk** über die Party-Garnitur bis hin zum Transistorradio.

„Interieur“ ist der Titel der fotografischen Serie von Innenräumen, die **Thomas Ruff** ab 1979 in seinem Elternhaus im Schwarzwald und bei Bekannten im kleinstädtischen und ländlichen Lebensumfeld vorfand. Sie spiegeln ohne Nostalgie die private Umgebung wider, in der Ruff aufgewachsen ist. Die abgebildeten Details der Einrichtungen werden aus ihrem ursprünglichen Raumkontext isoliert und wirken betont unpersönlich und kulissenartig. Menschenleer sind auch die Darstellungen öffentlicher Orte bei **Martin Kasper**. Er erfasst malerisch die spezifische Stimmung der Foyers und Empfangshallen von unverkennbaren Bauwerken aus der Zeit des Wirtschaftswunders. Kaspers gemalte Räume sind Abbild von Realität, zugleich aber auch gegenstandslose Farbkomposition. Das Projekt „Haus Witzemann“ von **Paul Claessen, Sibylle Mosetter und Stephan Mosetter** dokumentiert einen wegweisenden Architekturentwurf von Hans-Jörg Mosetter. Er gehörte einer jungen Architektengeneration an, die der einschüchternden Architektur der vorangegangenen Zeit eine konsequent moderne und dem Menschen zugewandte Haltung entgegen setzte. 1955 erhielt er den Auftrag, ein großes Privathaus in Pforzheim zu bauen. Die Auftraggeber teilten seine Sicht, wie er die Welt gestalten wollte. So begegnen wir einem sympathischen, transparenten Haus mit überraschend neuen Raumeindrücken. Die Videoinstallation „New German Washout“ von **Pia Lanzinger** thematisiert am Beispiel der Retortenstadt Wolfsburg die Umbrüche im alltäglichen Leben der Nachkriegsgesellschaft. Auf der Basis von Interviews zeichnet sie die Lebensgeschichten von Wolfsburger Frauen und Männern nach, von denen viele als Flüchtlinge aus dem Osten gekommen waren um bei VW zu arbeiten. Die Arbeit bringt uns die zugleich enthusiastische wie beklemmende Atmosphäre der Nachkriegsjahre der Volkswagenstadt nahe. Der Freiburger Künstler **Bert Jäger** vermittelt in seinen Reisefotografien aus den frühen 1950er Jahren präzise und einfühlsame Beobachtungen von alltäglichen Szenen. Jenseits einer touristischen Haltung ließ er sich auf das Leben in der Fremde ein und hielt Momente zwischen Beiläufigkeit und Bedeutung fest. Schließlich reagieren **die Studierenden des Faches Intermediales Gestalten (IMG) an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Joachim Fleischer** mit vielfältigen Inszenierungen auf die 1950er Jahre. Alles aus dieser Zeit ist für sie nur als Konserve, historisches Dokument oder Erinnerungsstück verfügbar. Die Arbeiten der Studierenden spiegeln deren Blickwinkel und Interpretationen aus der zeitlichen Distanz wider. Gerade die Abkoppelung vom direkt Erlebten birgt die Möglichkeit und das Glück, Wesenszüge dieser Zeitspanne zu filtern, zu erkennen und umzusetzen.

Elisabeth Heine und Bettina Schönfelder

Ausstellungskuratorinnen

Zur Ausstellung erscheint eine von den 50ern inspirierte „Illustrierte“.

Begleitprogramm:

17.10. + 07.11.10 / 15 Uhr

Kombiführung durch die aktuellen Sonderausstellungen im Reuchlinhaus

Eintritt 5 €, erm. 3,50 €

22.10. + 19.11.10 / 14.45 – 16.45 Uhr

Die Freitagskünstler auf Zeitreise in die 50er Jahre

Kunstworkshop mit Ausstellungsbesuch für Kinder ab 5 Jahren

Anmeldung: 07231/21525

Eintritt 8 €

3.11.10 / 19 Uhr

Wirtschaftswunder oder Wirtschaft ohne Wunder?

Vortrag von Prof. Dr. Bernd Noll

Eintritt 5 €, erm. 3,50 €

14.11.10 / 16.30 Uhr

Ge-Stadt-ten Pforzheim No II

Eine Show der Mode Designerin Eva Vogt

Eintritt 5€, erm. 3,50 €

23.11.10 / 19 Uhr

Brezelhalter, Tütenlampe & Co erzählen aus ihrer Jugend

Ein Jahrzehnt im Spiegel seiner Objekte mit Barbara Jeske, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim und Bettina Schönfelder, Kunstvereinsleiterin

Eintritt 5 €, erm. 3,50 €

28.11.10 / 14 Uhr

Alltag und Ambiente

Kuratorinnenführung mit Elisabeth Heine und Bettina Schönfelder

Eintritt frei

Weitere Informationen zum 50er Jahre Kulturfestival: www.pforzheim.de/kultur-bildung.html